

## **Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis (16.06.2024) in Crailsheim**

### **Lukas 15, 1-3.11b-15 (Evangelium des Tages)**

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.**
- 2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.**
- 3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: [...]**
- 11 Ein Mensch hatte zwei Söhne.**
- 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.**
- 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.**
- 14 Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben**
- 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten.**
- 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm.**
- 17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger!**
- 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.**
- 19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich!**
- 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.**
- 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.**
- 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße**
- 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein!**
- 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.**
- 25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen**
- 26 und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre.**

- 27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat.**
- 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn.**
- 29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.**
- 30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.**
- 31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.**
- 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

### 1.

das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist wohl eines der bekanntesten Gleichnisse der Bibel. Wahrscheinlich habt ihr es auch schon oft gehört. Mit solchen bekannten Geschichten ist das ja so ein Ding. „*Kenn ich ja schon!*“ denke ich, und schon sind die Gedanken woanders. „*Na klar, ich weiß doch: Gottes Arme stehen jedem offen. Kann ich nicht mal was Neues hören?*“ fragst du dich vielleicht. „*Dass mit Gottes Liebe und so, das weiß ich doch alles schon, muss ich das denn immer wieder und wieder hören?*“

Gott ist gnädig und barmherzig. Er liebt dich – ja, er liebt jeden Menschen. Vielleicht haben wir uns an diese Botschaft gewöhnt, oder sind ihrer sogar überdrüssig geworden. Ist sie für uns „*ganz normal*“?

Aber das ist sie keinesfalls. Diese Liebe finden wir sonst nirgendwo in dieser Welt. Bei Menschen entzündet sich Liebe daran, dass er etwas anziehend findet, schön, begehrenswert. Ganz anders Gottes Liebe: Sie liebt trotzdem – sie liebt auch das Hässliche und Ausgestoßene, das von Menschen verachtete und gering geschätzte. Gott liebt dich – das ist die tolle Botschaft, die im Mittelpunkt unseres Predigtwortes steht.

Auch wenn du das Gleichnis schon kennst, auch wenn du von Gottes Liebe weißt – begriffen hast du von dieser Liebe wohl noch nicht so viel, wenn es dich langweilt, „*schon wieder*“ davon zu hören. Denn eine verliebte Frau kann von ihrem Angebeteten wohl nicht oft genug hören, dass er sie liebt und schön findet... So lasst uns das Gleichnis Jesu, was unser heutiges Predigtwort ist, mit offenem Herzen hören und darin Gottes Liebe zu uns neu entdecken.

### 2.

Schon daran, wem Jesus das Gleichnis erzählt, können wir diese große Liebe erkennen. Jesus erzählt sein Gleichnis als Verteidigungsrede vor den Pharisäern. Diese kritisierten ihn, weil er sich mit den Pennern und dem Pöbel der Stadt umgibt. „*Das macht man nicht! Mit so jemandem gibt man sich nicht ab! Zuerst müsstest du anders werden!*“ ruft die Welt.

Aber Jesus schickt sie nicht weg. Er liebt ja auch sie. Er ist für sie in die Welt gekommen. In seiner Liebe kann er nicht warten, dass sie den ersten Schritt gehen und sich ändern. Nein, er geht zu ihnen, damit die Liebe des Vaters auch in ihr Leben einzieht und sie verändert. Damit auch sie, die Ausgestoßenen und Verlorenen, nach Hause ins Vaterhaus finden. Das zeigt uns schon der Rahmen des Gleichnisses.

### 3.

Und auch im Gleichnis leuchtet uns die Liebe Gottes an vielen Stellen entgegen. Der Vater im Gleichnis steht für Gott. Das ist leicht zu verstehen – denn Gott reden wir ja als unseren „Vater im Himmel“ an.

Dieser Vater liebt seine zwei Söhne. Er liebt sie, wie eben ein guter Vater seine Kinder liebt. Und das heißt: Er liebt sie auch nicht nur dann, solange die Kinder das machen, was er will. Sondern er lässt ihnen ihre Freiheit. Er liebt auch den jüngeren Sohn, als dieser sein Erbe einfordert (was ihm nach jüdischem Recht übrigens zusteht, damit er sich eine eigene Existenz aufbauen kann. Oftmals war das sogar eine Notwendigkeit, dass die jüngeren Kinder weggehen, weil der elterliche Hof nicht genug zum Leben für alle abwarf.) Auch da, als der Sohn vom Vater weggehen will, liebt er ihn. Er zeigt seine große Liebe darin, dass er nichts für sich selbst behält, sondern er allen seinen Besitz aufteilt zwischen den beiden Söhnen. Die Liebe des Vaters zeigt sich darin, dass er seinen Kindern alles anvertraut, was sein ist.

„Das ist doch aber nichts Besonderes – das ist doch bloß ganz normale Elternliebe!“ könntest du jetzt sagen. Stimmt. Und doch hat Gott das Elternsein so eingerichtet, dass durch die Liebe von Eltern zu ihren Kindern ein Abbild der Liebe Gottes zu seinen Menschen erkennbar wird. Und anders herum dürfen Eltern sich durch Gottes Liebe inspirieren lassen, ihre Kinder mit derselben herzlichen, innigen, vergebenden Liebe zu lieben, wie Gottes Liebe uns Menschen liebt.

### 4.

Die Liebe des Vaters in dem Gleichnis zeigt sich aber noch viel deutlicher, als der Sohn zurückkommt, beziehungsweise eigentlich schon davor. Denn dass der Vater dem Sohn entgegengeht zeigt doch, dass er gewartet hat. Ich stelle mir vor, wie er mehrmals am Tag vor die Tür tritt, und voller Trauer in die Ferne blickt. Wie er Ausschau hält nach dem Sohn, und wie er sich wünscht, dass dieser wieder zurück ins Vaterhaus kommt.

Doch er bleibt fern, und lädt große Schuld auf sich. Nicht darin besteht die Schuld, dass er mal aus dem Vaterhaus weggeht. Sondern darin, dass er nicht gleich wieder zurückkommt. Und auch darin, dass er mit dem, was er anvertraut bekommen hat, gewissenlos umgeht. Er nutzt die Gaben, die er erhalten hat, eben nicht dazu, etwas aufzubauen, was Bestand hat. Sondern er wirft das Geld zum Fenster raus – und mit einem Mal steht er ohne was da.

Der Sohn ist sich seiner Schuld bewusst. So schreit ihm sein schlechtes Gewissen wohl entgegen: „Du Versager. Du Nichtsnutz! So brauchst du gar nicht beim Vater aufzutauchen!“ Das hindert ihn, gleich heimzukommen. Erst, als es gar nicht anders geht, erst, als er in der tiefsten Krise steckt, erinnert er sich an den Vater. Und er kehrt um – trotz seiner Schuld.

Hier, liebe Brüder und Schwestern, zeigt sich die Liebe des Vaters in besonderer Weise. Der Vater geht, ja er rennt dem Sohn entgegen. Das ist äußerst ungewöhnlich, dass der Hausherr rennt. Sklaven und Diener müssen rennen – aber doch nicht der Hausherr. – Nicht so dieser Vater. Er kann es gar nicht erwarten, das geliebte Kind in seine Arme zu schließen. Er sieht und hört um die Schuld des Sohns, aber schickt ihn nicht weg. Er nimmt ihn wieder auf. Und nicht nur als Knecht, sondern als Sohn.

Das muss gefeiert werden! Und so schmeißt er eine große Party! Die Freude die er empfindet, soll auch für andere spürbar werden! Was für eine große Liebe ist das!

### 5.

Die Liebe Gottes zu allen Menschen sehen wir auch an der Liebe zum älteren Bruder. Der Vater vergisst ihn nicht – es fällt ihm auf, dass er nicht bei der Feier dabei ist. Trotz der vielen Menschen hat er den Blick für den anderen Sohn und vergisst ihn nicht. Er geht zu ihm hinaus, weil dieser nicht in den Festsaal kommen will. Er will auch den älteren Sohn einladen, sich zu freuen über die Rückkehr des verlorenen Bruders.

Der aber ist sauer. Und ich kann ihn gut verstehen: Schließlich hatte der Bruder den halben Hof verprasst. Der Vater hatte den Besitz ja zu gleichen Teilen an seine beiden Söhne verteilt. Und der Rest gehörte nun ihm, dem Älteren. Der Vater gab also jetzt das Fest für diesen Nichtsnutz von Bruder auf seine Rechnung. Deshalb ärgerte sich der Ältere.

## 6.

An dieser Stelle stellt sich mir die Frage, wer von beiden denn nun der verlorene Sohn ist. Ist es der, der verloren war, aber wiedergefunden wurde? Oder ist es der Ältere, der zwar beim Vater ist, aber die Liebe des Vaters überhaupt nicht verstehen kann? Der nicht fröhlich werden will und sich über den wiedergefundenen Bruder nicht freut?

Wir wissen: alle Menschen sind durch die Sünde verloren. Sie sind getrennt vom Vater im Himmel. Alle Menschen. Ob der Drogenjunkie oder der hochanständige Herr von Nebenan, ob die Prostituierte oder der Polizist, ob ein Mörder oder ein Busfahrer: Alle sind sie verloren. Weil sie Sünder sind. Weil sie ihr angeerbtes Misstrauen gegen Gott in Taten umsetzten. Weil sie von Gott weg wollen, in der Fremde sein wollen.

Um wieder zu Gott zu kommen, muss Gott ihnen die Augen öffnen für ihre Sünde. Sie müssen erkennen: **„Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Kind heiße.“**

Wer dies aber erkannt hat, der trifft auf Gottes offene Vaterarme. Wer im Bad der Hl. Taufe aufgenommen wurde ins Vaterhaus, der ist wiedergefunden. Der war tot, und ist nun lebendig. Durch Gottes Gnade ist er auf jeden Fall wiedergefunden. Ein Sohn / eine Tochter Gottes, die sich freuen dürfen beim himmlischen Freudenmahl. Gottes Liebe ist so groß, dass er uns alle finden möchte! Damit wir uns alle beim großen Fest im Himmel mit ihm freuen.

## 7.

Ob der ältere Sohn sich wohl noch hat umstimmen lassen? Ob er durch die Liebe des Vaters versöhnt wurde, und sich hat einladen lassen in den Festsaal? Wir wissen es nicht. Das lässt das Gleichnis offen.

Was wir aber ganz sicher wissen: Unser Vater im Himmel hat einen Sohn, der wirklich nach seinem Willen lebt. Der die Liebe des Vaters in gleicher Weise liebend an alle weitergibt. Jesus Christus, der aus dem Himmel auf diese Erde kam und dem Vater gehorchte. Nicht aus Verpflichtung, sondern aus Liebe. Er gab alles... sie nahmen ihm alles... seine Kleider wurden geteilt. Dieser (älteste) Sohn hat kein gemästetes Kalb bekommen, er wurde getötet, er wurde geopfert. Er war das Kalb. Es gehörte alles ihm, aber er gab alles freiwillig. Von ihm gilt das, was der Vater sagt: **„Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden“**

Jesus ist der Sohn, der uns Gottes Liebe in größter Klarheit zeigt. Der uns darin versichert, dass die Liebe Gottes auch uns gilt.

## 8.

Und so dürfen wir uns immer wieder neu freuen. Auch wenn wir es schon hundertmal gehört haben, dass Gott uns liebt - wir dürfen einfach nur fröhlich sein über die abgrundtiefe Liebe Gottes, der uns in sein Haus aufgenommen hat, als wir von der Sünde entstellt aus der Fremde kamen. Wir sind wiedergefunden, liebe Brüder und Schwestern. So groß ist Gottes Liebe. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Mir ist Erbarmung widerfahren (ELKG<sup>2</sup> 572)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)